

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich meiner Frau Dagmar danken, die mich in all den Jahren mit klugem Rat und kreativer Fachkompetenz unterstützt, angeregt und auch kritisiert hat. Dabei gab sie mir die Freiräume, die für meine Arbeit und die Erstellung und wiederholte Erweiterung der Bücher notwendig waren. Die Kaysersberger Seminare hat sie entscheidend mitgestaltet und geprägt, die zu einem Forum für persönliche Kontakte, fruchtbaren Erfahrungsaustausch und anregende Erinnerung geworden sind.

Dem Thieme Verlag gilt mein Dank für seine nunmehr jahrzehntelange Treue und Beharrlichkeit, seine Bereitschaft, auf meine vielen Änderungswünsche einzugehen und sein Vertrauen in mich als Autor.

Auch meinen Kollegen möchte ich danken für ihr stetes Interesse, die kollegiale Verbundenheit, die vertrauensvolle Zuweisung von besonderen und auch schwierigen Patientinnen und die kritischen Fragen, die mich anregten und beflügelten.

Geleitwort

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts hat die Bekämpfung der Infektion die Geburtshilfe und Gynäkologie entscheidend gefördert. Kaum vorstellbar ist heute das Leid, welches damals mit den Kindbettfieber epidemien in den geburtshilflichen Hospitälern verbunden war. Der gerade erst 29-jährige Assistent an der ersten Wiener Gebärklinik, Ignaz Philipp Semmelweis, gehörte zu den ersten, die mit großem Mut aufgrund ihrer Beobachtungen den langen, mühsamen Weg eröffneten, der schließlich zu den hoch differenzierten diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der Gegenwart geführt hat. Nur allzu leicht vergessen wir, dass der Kampf gegen die Infektion zu den größten Erfolgen der Geburtshilfe und der Medizin überhaupt geführt hat. Die Entwicklung der modernen Chirurgie wäre ohne die Ergebnisse der Infektionsbekämpfung nicht denkbar.

Für die Frauenheilkunde unter Einschluss der Geburtshilfe ist die Infektiologie im weitesten Sinne im Verlauf des vergangenen Jahrhunderts zu einem traditionellen wissenschaftlichen Arbeitsgebiet geworden, von dem wichtige Erkenntnisse und Impulse ausgegangen sind. Dabei haben sich eine Reihe von fachspezifischen Problemen ergeben, so im Bereich der natürlichen Scheidenbakteriologie, der Infektionen im Genitalbereich mit ihren Folgen bis hin zu schweren Störungen der weiblichen Fortpflanzungsfunktionen und der geburtshilflichen Infektionen mit ihren Folgen für Mutter und Kind.

Auch heute stellt uns die Infektiologie ständig vor neue und unerwartete Probleme, die nicht selten von vitaler Bedeutung sind. Ich erinnere an die folgenschweren Viruserkrankungen, die

sich zur Zeit noch wirksamen therapeutischen Eingriffen entziehen. Die intensive wissenschaftliche Pflege der Infektiologie einmal im Rahmen der engen Kooperation mit entsprechend sachkundigen theoretischen Fachgebieten, zum anderen aber auch durch Spezialisten innerhalb des Fachgebietes, die mit den fachspezifischen Problemen besonders vertraut sind, ist deshalb für die Gynäkologie und Geburtshilfe dringend erforderlich.

Eiko E. Petersen gehört seit vielen Jahren zu den letzteren und ist ausgewiesen durch systematische, klinisch orientierte Forschung in der gynäkologischen Infektiologie. Aus seinen ärztlichen und wissenschaftlichen Erfahrungen ist diese Monographie entstanden. In ihrem allgemeinen Teil vermittelt sie unter Berücksichtigung spezieller Gegebenheiten des Fachgebietes einen Überblick über den derzeitigen Stand der Infektiologie in ihrer Gesamtheit. In dem umfangreichen speziellen Teil werden die infektiologischen Fragestellungen und Probleme der Gynäkologie des Faches lückenlos dargestellt. Das Buch füllt zum rechten Zeitpunkt eine Lücke in der Lehrbuchliteratur aus. Es wird nicht nur Informationen vermitteln und damit auch zum unentbehrlichen Ratgeber werden, sondern infolge der praxisnahen Darstellung unmittelbaren Einfluss auf die Qualität unseres Handelns gewinnen. Eine weite Verbreitung unter den Fachkolleginnen und -kollegen ist dringend zu wünschen.

Prof. Dr. med. Dr. med. h. c. Josef Zander
em. Ordinarius für Gynäkologie und
Geburtshilfe an der Universität München

Geleitwort

Die Diagnose spezifischer und insbesondere unspezifischer Infektionen in der Gynäkologie ist auch heute noch weitaus schwieriger, als es den Anschein hat. Nach wie vor ist die kulturelle Anzucht spezieller Mikroorganismen aus dem Vulvovaginalbereich schwierig sowie personal- und kostenintensiv. Über die Ätiopathogenität vieler Mikroorganismen bestehen auch heute noch nicht immer gesicherte Vorstellungen.

Der von dem Verfasser unternommene Versuch, dem Gynäkologen einen Einblick in dieses Gebiet der Diagnostik, aber auch in die Problematik der vielfältigen Fragen der Infektiologie und Chemotherapie zu ermöglichen, kann in jeder Hinsicht begrüßt werden.

Herr Petersen ist einer der wenigen Gynäkologen, die auch über eine langjährige Erfahrung auf mikrobiologisch-virologischem Gebiet verfügen.

Dies lässt sich deutlich im Allgemeinen Teil erkennen. Ich halte vor allem diesen Abschnitt für besonders lesenswert, nicht nur für den Gynäkologen, sondern auch für jeden praktizierenden Arzt.

Das heutige Wissen über die vielfältigen alten und neuen Infektionen ist deutlich gegliedert und hervorragend bebildert. Somit ist dieses Buch zweifellos eine wichtige Orientierungshilfe für den behandelnden Arzt. Das Buch zeigt überdies aber auch, dass die Infektiologie ein Gebiet ist, welches in erster Linie eine Sache des Wissens ist.

Prof. Dr. med. Hans Knothe
em. ord. Professor für Hygiene und Mikrobiologie
der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Vorwort

Diese Neuauflage meines Buches zeigt sich Ihnen in neuem Gewand und ist erweitert durch viele neue Aspekte. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse haben sich weiterentwickelt und auch meine persönliche Erfahrung.

Diese finden sich z. B. im leicht veränderten Erregerspektrum (u. a. Zunahme von resistenten Keimen wie MRSA und ESBL), der Diagnostik und Therapie, als auch in neuen Kenntnissen bei Infektionen in der Schwangerschaft.

Viele Infektionen, die in der Schwangerschaft sehr gefürchtet waren, sind durch konsequente Impfung nahezu verschwunden. Es gibt aber noch genügend infektiologische und ihnen zum Verwechseln ähnliche Probleme.

Ergänzt wird diese Ausgabe durch eine Vielzahl neuer Abbildungen und Tabellen, weil der didaktische Wert des Bildes nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Nach wie vor liegt mir der Einsatz von Mikroskop und Kolposkop am Herzen und ich vertrete deren Einsatz und die Ausbildung daran mit Nachdruck. Die Gynäkologen sind die einzigen klinisch tätigen Ärzte, die mit diesen relativ einfach zu handhabenden Mitteln Diagnosen stellen und Infektionen von anderen Störungen abgrenzen können. Auch ermöglichen ihnen diese die rasche Entscheidung, ob sie zusätzliche Laborhilfe benötigen und welche es sein muss.

Das gilt ganz besonders für die Unterscheidung zwischen Infektion und anderen Ursachen von Beschwerden, wie Dermatosen, Dysplasien und Hautbeschädigung.

Die Infektiologie gilt als schwierig und durch ihre Vielfalt verwirrend. Dabei lassen sich viele Erkenntnisse einfach formulieren und für den täglichen Gebrauch zusammenfassen. Hier einige Beispiele.

Die Wahl des Antibiotikums wird bestimmt von der Wahrscheinlichkeit des Vorkommens eines bestimmten Erregers und seiner Gefährlichkeit. Wir brauchen die Mithilfe des Mikrobiologen zur Erkennung oder zum Ausschluss gefährlicher Erreger, aber nicht zum Nachweis von Kolonisationskeimen, wenn andere Ursachen offensichtlich sind.

Die beste Strategie gegen eine Resistenzzunahme ist eine Verbesserung der Prophylaxe und

Antibiotika nur dort einzusetzen, wo sie sinnvoll sind. Impfungen, Förderung der schützenden Normalflora (Laktobazillen) und eine Terrainverbesserung (Hautverbesserung) sind ein guter Weg. Hautbeschädigungen fördern das Eindringen von Erregern in die Haut (z. B. HSV und HPV) und Erhöhen die Präsenz von unerwünschten Darmkeimen im ano-vulvo-urethralen Bereich.

Jucken und Brennen im Vulvabereich lassen sich leicht erkennen, differenzieren und auch erfolgreich behandeln.

Gerade bei der gestörten Vaginalflora ist eine Ansäuerung zusammen mit einer ano-vulvären Fettpflege eine einfache und wirkungsvolle Maßnahme. Die Quelle der meisten Bakterien ist nun einmal der Darm.

Keime im Urin oder im Vaginalabstrich sind kein Beleg für eine Infektion und Beschwerden werden nicht alleine durch Infektionen ausgelöst.

Eine Bakteriurie ist nicht gleichzusetzen mit einem Harnwegsinfekt (HWI) und erhöhte Keimzahlen im Urin ohne entzündliche Reaktion (Leukozyten im Urin) sind noch keine Infektion.

Die Aminvaginose ist keine Kolpitis, sondern nur eine Keimstörung, die man als ästhetisches Problem betrachten kann. In der Schwangerschaft jedoch ist eine gestörte Vaginalflora einer der Ursachen von Frühgeburt.

Die leider auch heute noch bestehenden Defizite in der klinischen infektiologischen Ausbildung kann dieses Buch nicht völlig beheben. Ich habe das Wissen eines langen wissenschaftlichen und klinischen Arztlebens darin eingebracht, und es ist und bleibt mir wichtig, die Kolleginnen und Kollegen zu ermutigen, mit Mikroskop und Kolposkop zu eigener guter Erfahrung und Sicherheit im Umgang mit ihren Patienten zu gelangen.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die mich in den vergangenen Jahren kontaktiert und konsultiert haben, die mir ihre Patientinnen vorgestellt haben, danke ich für die Erweiterung meiner eigenen Kenntnisse und für das wunderbare Erlebnis des Vertrauens in meinen Rat und mein Wissen.

Freiburg, im September 2010
Eiko E. Petersen